



29. März, Wörth: 4000 DaimlerChrysler-Kolleginnen und -Kollegen hauen auf die Pauke

PROVOZIERENDES „ANGEBOT“ DER ARBEITGEBER IN DER VIERTEN VERHANDLUNG

Weiter Druck!

„Über eine Provokation kann man nicht verhandeln“, begründete Bezirksleiter Armin Schild nach der vierten Runde am 10. April in Darmstadt deren schnelles Ende. Die Arbeitgeber hatten 1,2 Prozent für zwölf Monate und 0,6 Prozent Einmalzahlung sowie 1,2 Prozent für weitere zwölf Monate und 0,4 Prozent Einmalzahlung geboten. Nächster Termin ist der 19. April.

Armin Schild sprach von einem „Scheinangebot“. Denn die Arbeitgeber wüssten, dass dies keine Verhandlungsgrundlage für die IG Metall sein könne. „Sie wollen die Eskalation, deshalb

sind sie auch für die Folgen verantwortlich.“ Er kündigte eine Fortsetzung der Warnstreiks und die Einberufung der Tarifkommissionen für den 12. April an. Ab sofort sei die IG Metall gezwungen, ihre Mitglieder auf einen Arbeitskampf vorzubereiten. Das, was die Arbeitgeber aufstischten, kritisierte unser Bezirksleiter als „angeschimmelten Magerkäse“. Schon vor 120 Tagen sei dieses „Angebot“ von Gesamtmittel verbreitet worden. „Das ist im Umgang stilllos, im Volumen lächerlich und in der Begründung eine Verhöhnung der Beschäftigten“, kritisierte er. Die Arbeitgeber hatten vorgezeichnet, sie könnten nicht den

vollen Produktivitätszuwachs weitergeben, den sie viel zu niedrig mit 1,4 Prozent bezifferten. Sie müssten noch 0,2 Prozent „Scheinproduktivität“ abziehen. Ein Begriff, den sie anstelle des Unworts „Entlassungsproduktivität“ gebrauchten. Die Arbeitgeber blieben dabei: Sie wollen Reallohnverlust für die Beschäftigten, denn sie sind nicht bereit, die Preissteigerungen zu berücksichtigen. Die Einmalzahlungen, die nach einem Jahr verpuffen würden, wollen sie betrieblich senken können. Ebenso das Weihnachtsgeld. Sie wollen sich weiter Neueinstellungen von den Beschäftigten mit verlän-

gerten Arbeitszeiten bezahlen lassen. Einen neuen Tarifvertrag vermögenswirksame Leistungen sollen die Beschäftigten selbst bezahlen.

„Die Arbeitgeber müssen begreifen, dass eine Tarifrunde nicht dazu da ist, ihre Taschen zu füllen“, hat Armin Schild all das zurückgewiesen. Die IG Metall werde weiter für eine dauerhafte prozentuale Erhöhung kämpfen. „Einmalzahlungen könnten vielleicht die Petersilie sein, aber nicht das Hauptgericht.“ Er rief dazu auf, die Warnstreiks nach der tollen Beteiligung in den ersten zwei Wochen (siehe folgende Seiten) unvermindert fortzusetzen.



27. März, Kassel: Spontaner Protest gegen Angebotsverweigerung der Arbeitgeber



30. März, Frankfurt: Continental Teves steht still

KRÄFTIGE WARNSTREIKS ÜBERALL UND VON ANFANG AN

100 000 vor den Toren

Mehr als 100 000 Metallerrinnen und Metaller haben in unserem Bezirk bis zum Verhandlungstag am 10. April mit Warnstreiks Druck gemacht. Aus Klein-, Mittel- und Großbetrieben. „Noch nie war es so leicht, die Kolleginnen und Kollegen vor die Tore zu bewegen“, waren sich Betriebsräte und Vertrauensleute einig. Mit Wut und Wucht zogen sie raus aus den Betrieben zu Kundgebungen. Vielerorts demonstrierten sie

für ihre Forderungen auf Straßen und Plätzen. Überall protestierten sie gegen die Hinhaltenmanöver der Arbeitgeber und gegen ihre unverschämten Gegenforderungen. Den Protest-Auftakt machten Metallerrinnen und Metaller aus Kassel und Frankenthal bereits am 27. März, als die Arbeitgeber auch in dritter Runde ein Angebot verweigerten. Am 29. März, null Uhr, war in 16 Betrieben Warn-

streik-Auftakt. Beim Start dabei: Der Erste Vorsitzende Jürgen Peters in Saarlouis und Bezirksleiter Armin Schild bei Rasselstein in Andernach. Überall gute und kämpferische Stimmung. „Komplett draußen“, „die Bänder stehen still“, „bis zu sechs Stunden gewarnstreikt“ lauteten die Meldungen. Überall waren Metallerrinnen und Metaller in Aktion. Viel mehr als wir hier dokumentieren können.



6. April, Neunkirchen: Bauknecht-Kollegen vorm Tor



29. März, null Uhr, Saarlouis: 3000 Warnstreike



29. März, null Uhr, Gustavsburg: Bei MAN ist die Nachtschicht draußen



29. März, null Uhr, Boppard: Feuer und Flamme für die Forderungen



29. März, null Uhr, Kassel: Nachtstreik bei DaimlerChrysler



29. März, Frankenthal: Drei Betriebe in gemeinsamer Aktion



29. März, null Uhr, Wiesbaden: Federal-Mogul-Nachtschicht komplett draußen



6. April, Mainz-Kastel: Elster-Kollege für fünf Prozent



5. April, Wetzlar: Großkundgebung mit 1800 Beschäftigten



nde aus neun Betrieben hören Jürgen Peters zu



3. April, Koblenz: Bei Stabilus ruht die Produktion



29. März, Jünkerath: Demag-Beschäftigte trotzen dem Regen



29. März, Kassel: Vor dem Wegmann-Tor Beschäftigte mehrerer Betriebe



7. April, Kassel: Mehr als 3000 bei Sternmarsch und Großkundgebung



3. April, Worms: Schuch-Kolleginnen dicht geschlossen



7. April, Homburg: Mehr als 5000 bei Großaktion auf dem Marktplatz



31. März, Kaiserslautern: 2000 lassen auf Opel-Gelände die Arbeit ruhen



6. April, Andernach: Nichts geht mehr bei Rasselstein



6. April, Rüsselsheim: 6000 Opelner demonstrieren durch die Stadt



6. April, Frankenthal: 2100 Beschäftigte mehrerer Betriebe vor dem Rathaus



7. April, Saarbrücken: 2500 ZF'ler zum zweiten Mal vorm Tor



6. April, Frankfurt: Eine Fuhre Mist für Arbeitgeber von HessenMetall